

Heimspiel in der Lintharena

Die Weichen für die Zukunft der Näfeler Lintharena werden vorerst an der Landsgemeinde in Glarus gestellt. Mit welchen Aussichten – vor allem für das Hallenbad – wurde gleich daneben im Panoramasaal diskutiert.

von Marco Häusler

Er schwimme nicht gern, erklärte der Präsident des Verwaltungsrates (VR) der Genossenschaft Lintharena dem Publikum am Dienstagabend. Im 25-Meter-Becken des Sportzentrums in Näfels werde er daher kaum anzutreffen sein, auch wenn dieses dann saniert sei. «Viel eher im Warmwasserbecken draussen.»

Damit sich Adrian Hager aber je in diesem Becken vergnügen kann, muss die Lintharena bei ihrer Sanierung gleichzeitig ausgebaut und mit Elementen ergänzt werden, welche vor allem die Attraktivität des Hallenbades steigern (siehe Box). Um dieses Geschäft, das im Mai in den Ring auf den Landsgemeindeplatz in Glarus getragen wird, ging es im Podiumsgespräch in der Näfeler Sportstätte, durch das Regula Späni führte.

Ins Schwimmen geriet die ehemalige Sportmoderatorin des Schweizer Fernsehens dabei erwartungsgemäss nicht. Es schlugen allerdings auch kaum Wogen hoch. Denn Adrian Hager, «Bäder-Guru» Thomas Spengler und der Gemeindepräsident von Glarus Nord, Martin Laupper, machten sich in der Diskussion unisono für die Sanierung mit Ausbau stark; die «Variante für alle», wie sie Hager in seinem Referat zuvor genannt hatte.

Ein «Sorry» vom Regierungsrat

Und irgendwie setzte sich auch der Vorsteher des Departementes Bildung und Kultur, Sportminister Benjamin Mühlemann, dafür ein – obschon sich der Gesamtregierungsrat eigentlich für die reine Sanierung der Sportanlagen ohne zusätzliche Investitionen ausgesprochen hatte. «Die Sparvariante», wie sie Hager bezeichnete.

Noch durchaus brav argumentierte Mühlemann ganz im Sinn des Regierungsrates auf Spänis Frage, wieso sich dieser denn für die «Sparvariante» entschieden habe: weil im Rahmen der Sportförderung nur deren Finanzierung vertretbar sei, «alles andere ist nicht Aufgabe des Kantons».

Dass er den Ausbau der Lintharena aus gesellschaftlicher Sicht «schon noch lässig» fände, hatte Mühlemann bereits vorausgeschickt. Und für den Lacher des Abends sorgte er in dessen spätem Verlauf mit seinem Geständnis, dass er das Bäder-Angebot in Näfels als Familienvater auch nicht mehr als so zeitgemäss beurteile: «Also zurzeit – sorry – würde ich mit meinen Kindern auch nicht in die Lintharena gehen. Aber in Zukunft, wenn die Gemeinde das bereitstellt...»

Weiter kam er nicht, fügte nach dem Abklingen des Gelächters aber eiligst an, dass der Kanton ja einen grossen Anteil beisteuern wolle – an die Sanierung, versteht sich. Aber persönlich finde er es gut, dass letztlich die Landsgemeinde entscheiden könne.

Zahlenschlacht im Freizeitmarkt

Ob und allenfalls wie weit die «Bessung» der Gesellschaft eine Aufgabe des Kantons sei, wollte Späni von Spengler wissen. Das werde von Kanton zu Kanton und in allen Gemeinden völlig unterschiedlich betrachtet, konnte der Bäderexperte dazu keine konkrete Antwort liefern.

2,05 Rappen

pro Tag und Person oder durchschnittlich 15 Franken pro Jahr würde der Zuschlag von 0,7 Prozent auf die kantonale Bausteuer für die Sanierung der Lintharena samt dem Ausbau ein **verheiratetes Paar** kosten.

Er legte stattdessen vor allem dar, dass es sich «in den ständig wachsenden Freizeitmärkten» finanziell lohne, auf die veränderten Bedürfnisse der Badegäste einzugehen. «Wellness-Anlagen rentieren», sagte er beispielsweise, und: «Wenn man richtig investiert, kommt auch etwas zurück.»

Zudem seien die in Näfels geplanten Angebote «nichts Exotisches». Mit ähnlichen Investitionen zur Steigerung der Attraktivität habe man es beispielsweise bereits 1998 in der Zürcher Gemeinde Wallisellen geschafft, das Betriebsdefizit des Frei- und Hal-

lenbades von rund 1,8 Millionen Franken um die Hälfte zu senken.

Mit Zahlen hatte VR-Präsident Hager auch in seinem Referat argumentiert. So mache die Erhöhung der kantonalen Bausteuer um 0,7 Prozent zur Finanzierung der «Sanierung 2018+» für ein verheiratetes Paar mit steuerbarem Einkommen von 80 000 Franken gerade einmal 15 Franken aus. Die jährlichen Betriebskosten könnten dann jedoch mit 795 000 Franken veranschlagt werden, während man bei der Sanierung ohne Ausbau mit 1,02 Millionen Franken rechne.

«Hager und Spengler on Tour»

Rechnen sollte in der Frageunde auch Martin Laupper. Yvonne Carrara wollte von ihm wissen, was die Steuererhöhung von 2 Prozent, die in Glarus Nord zur Finanzierung der Ausbau- und Sanierungsvariante geplant ist, für die einzelnen Bürgerinnen und Bürger bedeute.

Mit dieser Frage hatte der Gemeindepräsident nicht gerechnet. Auch mithilfe des Publikums fielen alle darauf folgenden rechnerischen Spekulationen gründlich ins Wasser.

Nicht geschehen soll das mit dem Ausbauprojekt. «Wir müssen etwas tun», erklärte Laupper kategorisch, «und kosten wird das immer etwas.» Das könne und solle man auch als eine Chance betrachten, um die Lintharena wieder auf den neusten Bedürfnisstand zu bringen. «Aber nur, wenn die Bürger dazu bereit sind.»

In Näfels waren das vermutlich die meisten im Publikum. Ob das in Glarus und Glarus Süd dann ähnlich aussieht, wird vielleicht schon die «Tournee» zeigen, auf die Hager und Spengler mit dem Projekt noch vor der Landsgemeinde aufbrechen.

www.lintharena.ch

Weitere Projektpräsentationen mit Adrian Hager und Thomas Spengler: Dienstag, 17. April, um 20 Uhr im Gesellschaftshaus Ennenda und am Mittwoch, 25. April, um 20 Uhr im Gasthof «Adler» in Schwanden.

Die zwei Varianten und die Kosten dafür

Dass die Mitte der 1970er-Jahre erbaute Lintharena in Näfels umfassend saniert werden muss und soll, gilt als praktisch unbestritten. Die Kosten dafür betragen **rund 24 Millionen Franken**. Soll das Sportzentrum gleichzeitig attraktiver gestaltet werden, müssen insgesamt **rund 36 Millionen Franken** investiert werden. Damit ver-schwände im Aussenbereich zwar das Freibad, neu entstünden im

gratis zugänglichen Park aber Beach-volleyball-Felder und ein Kinderspielplatz mit Wasserelementen. Im Hallenbad bekäme das Nichtschwimmerbecken einen Hubboden, eine 80 Meter lange Rutschbahn, ein Warmwasser-Aussenbecken und einen Planschbereich für Kinder. Zudem würden der Sauna- und Wellnessbereich komplett erneuert, der Kunst-rasenplatz saniert, und die Fussballer erhielten

weitere Garderoben. An der Landsgemeinde wird am 6. Mai vorerst über die Kantonsbeiträge von **rund 17 Millionen Franken** für die Sanierung und die zusätzlichen **rund 6 Millionen Franken** für den Ausbau entschieden. Im September wird den Stimmberechtigten in Glarus Nord an einer Gemeindeversammlung dann die kommunale Vorlage zur Finanzierung des restlichen Betrags unterbreitet. (mar)

Angesagt

von Claudia Kock Marti

Viel Vergnügen auf den noch schnee-weissen Pisten, aber auch beim Ostereiersuchen und Brunchen: Kurzum **fröhliche Ostern!**



Abendmusik zum Karfreitag

1 Abendmusik zum Karfreitag: Das Ensemble Pyramide mit Markus Brönmann, Flöte, Barbara Tillmann, Oboe, Ulrike Jacoby, Violine, Muriel Schweizer, Viola, und Anita Jehli, Violoncello, spielt zum Karfreitag alte und neue Musik. **Freitag, 17 Uhr, ref. Kirche, Schwanden**

2 Country Night mit George Hug: Die Country-Freunde kommen in Schwanden mit dem Weesner Country-Sänger auf ihre Kosten. **Samstag, 20 Uhr, Gemein-dezentrum Schwanden**



Anna-Göldi Museum offen

3 Saisoneroöffnung im Anna-Göldi-Museum: Walter Hauser führt um 13.30 Uhr sowie um 15.30 Uhr Besucherinnen und Besucher durch die Ausstellung, die das tragische Schicksal der 1782 hingerichteten Anna Göldi nachzeichnet.

Sonntag, 13.30 Uhr, Anna-Göldi-Museum, Ennenda

Weitere Tipps: Am Samstag lädt Anni Brühwiler um 21 Uhr in Elm zu einer Wanderung zum Vollmond im Martinsloch ein. Anmeldung bis Samstag, 16 Uhr, Telefon 055 642 52 52.

Ausstellungen: Über Ostern ist die Ausstellung von Isabelle Huber-Kappeler im Gartenflügel in Ziegelbrücke jeweils von 16 bis 19 Uhr geöffnet. Im Ortsmuseum Mollis ist jeweils ab 14 Uhr die Sonderausstellung zu Fritz Zwicky, Astrophysiker und Raketenforscher, offen. Auch das Kunsthaus Glarus lädt über Ostern zum Besuch. Zu sehen ist die Ausstellung von Marta Riniker-Radich «We, on the Other Hand, Can Do Everything Remotely».

Am Dienstag nach Ostern wird um 18 Uhr die neue Ausstellung «Glerner Schätze» im Freulerpalast in Näfels eröffnet, die sich mit dem Thema des Sammelns beschäftigt.

Kulturkennerin Claudia Kock Marti listet jeweils donnerstags ihre persönlichen Top 3 auf. Anregungen an: claudia.kock@sonedial.ch



Diskussion auf dem Podium: Thomas Spengler (von links), Martin Laupper, Benjamin Mühlemann und Adrian Hager unterhalten sich vor rund 100 Zuschauern über die Sanierung und den Ausbau der Lintharena; Regula Späni moderiert das Gespräch. Bild Sasi Subramaniam